

## **Abstract**

Die Menschheit ist gerade dabei, den Klimakorridor zu verlassen, in dem sich die gesamte bekannte Zivilisationgeschichte abgespielt hat. Es wird sehr bald so heiß sein, wie es nie war, seit der Mensch Städte baut oder Bücher schreibt. Alles, was Menschen geschaffen haben, ist für eine Welt geschaffen, die es nicht mehr gibt. Das gilt für Staudämme und Straßen genauso wie für Ökonomien und auch: die Demokratie. Sie ist langsam stabilisiert und schnell zerstört. Man muss die Klimakrise daher als Krise der Demokratie verstehen.

Einerseits, weil die Erderhitzung Krisen vermehrt, Unsicherheit schafft, in immer schnellerer Folge und größerer Intensität, und so das Risiko erhöht, dass Demokratien zusammenbrechen. Nicht zwingend, aber immer wahrscheinlicher, je heißer es wird, je chaotischer. Und andererseits, weil selbst in einer formal noch freien Gesellschaft wenig echte Freiheit da ist, wenn der Sachzwang die Politik dominiert, wenn der Kampf gegen die letzte Krise alles beherrscht. Die Bewahrung der Demokratie setzt voraus, dass die Erderhitzung gebremst wird. Und umgekehrt wird sich die Erderhitzung nur bremsen lassen, wenn Demokratien vorangehen und wenn liberale Gesellschaften auch liberal bleiben. Die Ökodiktatur ist ein Hirngespinnst. Ganz von alleine wird es aber auch nicht gehen. Um sie zu bewahren, muss man die Demokratie ernst nehmen, ihre Wandelbarkeit, ihren Umgang mit Beschränkungen – und man muss ihr die Möglichkeit geben, sich anzupassen. Es wäre ja auch merkwürdig, wenn sich alles verändert, nur die Demokratie nicht.

Es ist Zeit für wehrhafte Klimademokratien, die den Kampf gegen die Klimakrise als Kampf für ihren eigenen Erhalt verstehen. Damit Menschen auch in Zukunft miteinander darüber streiten können, wie sie leben wollen, statt nur zu leben, wie sie müssen. Damit die Freiheit eine Chance hat.